

Kirchenpflegetagung 2011: Gemeindeaufbau
Workshop 3 „Seelsorge und Gemeindeaufbau“
Ulrich Bosshard / Christine Huck

Auswertungen der Workshops vom 15./22./29.Jan./5.Feb./12.+ 19. März:
Impulse / Ideen zur Gestaltung der Seelsorge in den Kirchgemeinden

15. Januar Workshop Vormittag

- Seelsorge ist Haltung und Atmosphäre
- Stufenmodell: Von ‚einfacher‘ bis ‚komplexer‘ Seelsorge
- Heilungsgebet / Healing Room: andere beten für mich (z.B. dient das Gebetsbuch in der Spitalkirche des USZ als Inspiration)
- Aufsuchende Seelsorge (im Kontakt mit den Sozialbehörden etc.)
- Aufsuchende Anrufe bei älteren Menschen (Besuchsdienst per Telefon). Wichtig: echtes Interesse und gegenseitige Sympathie
- Verein für niederschwellige Unterstützung
- Gruppe „Hinhören - hingehen“
- Vertrauensverhältnis zu Hausärzten
- ‚Den Schatz bewahren‘: Seelsorge ist nicht Psychotherapie
- Zusammengehörigkeit zwischen kirchlichen Vereinen und Gruppen (s.o.) und der Kirchgemeinde (z.B. über Mitarbeitercoach oder Gemeindegemeinschaft) stärken

15. Januar Workshop Nachmittag

- Seelsorge im Stil der offenen Prediger Kirche Zürich anbieten
- Mut haben, etwas Infrage zu stellen
- ‚präventive‘ Seelsorge
- ‚greifbares‘ Evangelium als Quelle
- ‚greifbarer‘ Pfarrer, auch im Gottesdienst
- Seelsorge-Sprechstunde einrichten
- Dafür sorgen, dass jede/r jemanden hat für ein Gespräch
- Aufsuchende Seelsorge (Anonymität als Schutz)
- Homepage als Möglichkeit für Kontaktaufnahme
- Alltagssituationen für Gespräche nutzen (Migros, Dorfbeiz)
- Anonyme Angebote ermöglichen (z.B. für Jugendliche)
- Sich erreichbar machen
- Not wahrnehmen

22. Januar Workshop Vormittag

- „Breite“ Seelsorge aller an allen? - Darauf achten, dass keine ‚ungute‘ Anteilnahme geschieht (‚Geschwätz‘)
- Broschüre auflegen: Grundsätze der (Laien)-Seelsorge
- Kummerkasten im Internet

- Seelsorgliches Klima schaffen durch sorgfältigen Umgang und Zusammengehörigkeit: Verschwiegenheit, Konfliktfähigkeit, Raum und Zeit haben, Hörerbereitschaft signalisieren, Offenheit / Ehrlichkeit, Pflege der Mitarbeiter/innen, Gastlichkeit (für Leib und Seele) z.B. Blumen, Publikation der Seelsorgemöglichkeiten auf der Website
- Vermeiden: Stress, Intrigen, Besserwisserei, eiskaltes Abfertigen

22. Januar Workshop Nachmittag

- Mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit eine Atmosphäre aufbauen, die positiv ausstrahlt
- Diejenigen unterstützen, die andere unterstützen
- Sich die Frage stellen: Sind wir mit unserem Betrieb / mit unserer Betriebsamkeit beim Wesentlichen?

29. Januar Workshop Vormittag

- Freiwilligen-Besuchsdienst: ausbilden, gut begleiten, konzeptionieren (Auftrag, Austausch, Teambildung, Rolle der Profis, Kurse der GKD), vernetzen, vermitteln
- Nachfragen: Was war wirkungsvoll? Biblische Anklänge: Laien weiterbilden
- Auf neue Kontaktmöglichkeiten achten: z.B. rpg, Neuzuzüge
- Analyse der Gemeinde: Bedürfnisse und Möglichkeiten klären
- Nachts um 2 Uhr durchs Dorf spazieren: Wo brennt häufig Licht?
- Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Personen
- Sigris/innen einbeziehen

29. Januar Workshop Nachmittag

- Begleitung Sterbender
- Seelsorgliche Grundhaltung in allem
- Wahrnehmung / Achtsamkeit, auch sich selbst gegenüber
- Seelsorge in den Kirchenpflegesitzungen traktandieren
- Persönliche Balance
- Thema Seelsorge an einer Retraite behandeln, mit Behörde, Mitarbeiter/innen und Pfarrperson/en
- Seelsorge als Ort der Vernetzung zwischen Menschen
- Verbindlichkeit

5. Februar Workshop Vormittag

- Glaubwürdigkeit der Seelsorgenden ist entscheidend
- Seelsorge ist eine Haltung
- Antennen für Notwahrnehmung schärfen
- Verschiedene Schnittpunkte der Seelsorge beachten, z.B. Kasualien oder Trauergruppen

- Sich der ‚Breite‘ von Seelsorge bewusst werden
- leicht zu öffnende Kirchentüren: Niederschwelligkeit
- andere Zugänge für Ratsuchende, z.B. Homepage der Kirchgemeinde
- Anonymität ist ein Schutz
- Transfer zwischen Gemeindepfarramt und Spitalseelsorge sicherstellen
- aufsuchende Arbeit als kirchliches Proprium wahrnehmen und gegen aussen kommunizieren (Gemeinde, Spitex, Sozialdienst...)
- Beziehungen aufbauen
- Seelsorgliche Haltung ist ansteckend
- Seelsorge entsteht bei Aktivitäten
- Individuelle Fähigkeiten einsetzen
- Seelsorgeverbund: Übergemeindliche Seelsorge

5. Februar Workshop Nachmittag

- Zeit freischaufeln für die Seelsorge
- Seelsorgliche Atmosphäre in einer KG wirkt nach aussen
- Themen wie Schuld, Sinn, Ursprung sind kirchliches Proprium
- Der Seelsorge eine wichtige Stellung und damit Wert geben
- Seelsorge ist akzeptiert in der Gesellschaft
- Seelsorge geschieht nicht nebenher
- Selbstbewusstsein: Seelsorge senkt z.B. Gesundheitskosten
- Anwesend sein ohne ‚Besetzt-Zeichen‘
- Hausbesuche im Voraus einplanen
- Seelsorge stärkt in der Gemeinde das Bewusstsein, dazuzugehören
- Seelsorge sollte ein inneres Anliegen sein
- Projekt Besucherkreis: Hausbesuche von Freiwilligen
- Vernetzung mit Sozialdiensten u.a.
- Die verschiedenen Gaben nutzen

12. März Workshop Vormittag

- Ausbildung „Seelsorge für Freiwillige“ (10 Lektionen): Triagekompetenz, Psychopathologie, Gesprächsführung – ev. in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsverantwortlichen der Dargebotenen Hand
- Theologiestudium: Seelsorge als Pflichtstoff
- Schärfung des Begriffs ‚Seelsorge‘ – gegen innen und gegen aussen
- Klärung über die verschiedenen Seelsorge-Konzepte
- Seelsorgliche Familienbegleitung / Erziehungshilfe
- Klärung der spezifisch kirchlichen Angebote: Was ist anders als bei staatlichen Stellen / anderen Institutionen? Z.B. Niederschwelligkeit, Zeit haben
- Überprüfung der Legitimation zur Seelsorge

12. März Workshop Nachmittag

- Zeit für Seelsorge fix terminieren / Besuchszeiten
- Freiwillige einbeziehen
- Offensiv sein / Kontakt suchen
- Geburtstagskarten verschicken mit Rücksendetalon, dass Besuch erwünscht ist
- ‚gefrässige‘ Tätigkeiten reduzieren und sich freispielen für Seelsorge
- Angebote überprüfen
- Jugendseelsorgekurs anbieten (durch Pfarrperson und andere Fachpersonen)

19. März Workshop Vormittag

- Termine für Seelsorgegespräche im Kalender freihalten
- Seelsorgliche Haltung pflegen: Gesprächskultur, Wertschätzungskultur (ich werde als der/die ich bin anerkannt und wahrgenommen), gute Konfliktkultur anstreben
- Freiwillige mitgestalten lassen bei Projekten (z.B. Küchenteam redet beim Umbau der Küche mit)
- Laien ausbilden und begleiten
- ‚Spontane‘ Seelsorge unterstützen / einander Mut machen
- Grenzen der Laienseelsorge kennen und respektieren

19. März Workshop Nachmittag

- Fairen und sorgfältigen Umgang untereinander pflegen: gegenseitige Anteilnahme
- Loben, danken, wertschätzen, zuhören
- Nicht selten leisten Sigris/innen wertvolle Seelsorge-Arbeit in der Gemeinde
- Auch Sigris/innen an Kirchenpflege-Tagungen einladen!
- Offenheit, Vertrauen, Verschwiegenheit (Seelsorgegeheimnis)
- Triagekompetenz: Wer kann weiterhelfen, wenn ich es nicht kann?